

Medienpreis 2025

2. Preis

*Das Magazin - Wurden Murali und
Mugunthan von Neonazis ermordet?*

Barbara Achermann

Anja Conzett



Erinnerung als Pflicht

Der uruguayische Schriftsteller Mario Benedetti schrieb: *«Unser Vergessen ist voller Erinnerungen»*. Dank des Artikels von BARBARA ACHERMANN und ANJA CONZETT im MAGAZIN können wir uns nun an eine fast in Vergessenheit geratene Schweizer Tragödie erinnern.

In der Nacht vom 2. Juli 1989 starben in Chur vier Flüchtlinge aus Sri Lanka. Todesursache: Brand. Brandursache: bis heute unbekannt. Ein schwarzes Loch, das die beiden Journalistinnen für uns beleuchtet haben. Methodisch haben sie ein Ereignis untersucht, dass damals, gelinde gesagt, zögerlich untersucht wurde.

Das Leben dieser vier Menschen schien keine gründliche Untersuchung zu verdienen. Am Ende wurde das Strafverfahren mit der Begründung *«kein Verdacht auf einen konkreten Täter»* eingestellt. Die Polizei konzentrierte sich damals auf die Hypothesen Unfall oder Selbstverschulden der Opfer.

Die beiden Autorinnen gehen ohne Vereinfachungen, aber auch ohne Heuchelei vor. Ihre Fragezeichen sind nie zu offensichtlich, hallen aber umso mehr im Kopf des Lesers nach. Man liest den Beitrag nicht nur, sondern taucht geradezu in ihn ein.

Mit Leidenschaft, aber ohne Rhetorik, mit Sorgfalt und einem seltenen stilistischen Talent werden Fakten aufgezählt, Zeitzeugen und Angehörige der Opfer befragt und das aufgeheizte politische Klima rund um die Flüchtlingsfrage in den späten 1980er Jahre skizziert. „Heroin-Tamilen“, und „Scheinflüchtlinge“ waren die häufigen Bezeichnungen für Asylsuchende aus Sri Lanka. Brandgefährliche Worte, und ähnliche hören wir nicht selten noch heute.

Der Artikel beginnt mit der Einladung, sich die langen, komplizierten, schwer zu merkenden und fremd klingenden Namen von zwei Opfern zu merken. Aber wie? Mit ihren zwei Abkürzungen, *„so wie es ihre Eltern und Freunde taten: Murali und Mugunthan“*. Durch diesen unscheinbaren Satz nehmen wir die beiden Menschen plötzlich wahr. In dem wir sie benennen, beginnen sie zu existieren, erwachen aus der Vergessenheit, sprechen uns an. Von nun an ist der andere nicht mehr gesichtslos, hätte Paul Ricoeur gesagt.

Erinnerung ist auch deshalb kostbar, weil sie uns vor Willkür schützt. Sie entreisst ihr, was sie gerade braucht, um zu gedeihen: Spurenlosigkeit, Unsichtbarkeit, Stille. Willkür braucht Vergessenheit, ja Willkür nutzt Vergessenheit. BARBARA ACHERMANN und ANJA CONZETT haben dies mit Bravour aufgezeigt: Erinnerung als Pflicht. Nun gilt es, dies nicht zu vergessen.

Edy Salmina, Mitglied Jury Medienpreis SAV